

44

Mai – August 2013



**Kosmos Österreich**

## Österreichisches Kulturforum Berlin

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 202 87 - 0, Fax: +49 (0) 30 229 05 69

E-Mail: berlin-kf@bmeia.gv.at

[www.kulturforumberlin.at](http://www.kulturforumberlin.at)

Die Veranstaltungen des Österreichischen Kulturforums Berlin finden in den Räumlichkeiten der Österreichischen Botschaft Berlin (F.- Hoess-Saal und Galerie) statt.

Die Galerie ist von Montag bis Freitag von 14:00 bis 16:00 Uhr, sowie nach Vereinbarung, geöffnet.

Bus M29 (Gedenkstätte Deutscher Widerstand)

Bus M48 und M85 (Kulturforum)

Bus 200 (Tiergartenstraße)

U-/S-Bahn-Linien, Bus M41 (Potsdamer Platz)

Impressum:

Kosmos Österreich Nr.44/2013

Österreichisches Kulturforum Berlin

Direktor: Georg Locher

Redaktion: Georg Locher, Maria Simma, Levin Klocker

Gestaltung: Carola Wilkens

Druck: speedruck

ISSN 2192-9254

# Kosmos Österreich



<b>Editorial</b>	04
<b>Galaxien – Essay</b>	
Ingeborg Harer & Anna Benedikt: <i>Von der Berufung zum Beruf?</i>	16
Evelyn Steinthaler: <i>Richard Tauber und Berlin. Eine Liebesgeschichte.</i>	22
<b>Komet – Persönlich</b>	
Interview mit Kammersängerin Dagmar Schellenberger	26
Sommerfestspiele in Österreich	30
Biografisches Verzeichnis	32
<b>Terra – Veranstaltungen</b>	35
<b>Österreichische Botschaft Berlin</b>	
Lesung mit Musik: Hermann Beil liest <i>General Stumm lässt eine Bombe fallen</i>	36
Präsentation & Lesung: Der Literaturpreis <i>Ohrenschmaus</i>	36
Vortrag: Evelyn Steinthaler – <i>Richard Tauber. Die Emigration eines Weltstars</i>	37
Lesung: Anna Weidenholzer und Peter Rosei	37
Lesung und Gespräch: <i>Politik und Poesie</i>	38
Klavierkonzert & Komponistinnenporträt: <i>Schade, dass sie kein Mann ist, sie wird es sehr schwer haben!</i>	39
Lesung: Stephan Paryla – <i>Der unsterbliche Österreicher Anton Kuh</i>	39
<b>Weitere Veranstaltungen</b>	40
Impressum	44

## Editorial

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freunde österreichischer Kultur und Kunst!

Ich freue mich sehr, Sie im Frühjahr und im Frühsommer 2013 zu einer Reihe von interessanten Eigen- und Partnerveranstaltungen des *Österreichischen Kulturforums Berlin* in und außer Haus einladen zu dürfen.

Sommerzeit ist Festspielzeit: Das *Österreichische Kulturforum Berlin* unterstützt als Förderer und Kooperationspartner das Programm der 24. Saison der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern: Die Konzerte des österreichischen Klarinettenisten Matthias Schorn, der 2013 als *Preisträger in Residence* mit seiner musikalischen Reihe *Schorny spielt auf* das Sommerfestival gemeinsam mit jungen österreichischen Musikern und Ensembles maßgebend mitgestalten darf, versprechen einen außerordentlichen Kunstgenuss. Krönendes Ereignis der Festspielsaison ist das Gastspiel der Wiener Philharmoniker unter der Leitung von Lorin Mazel im Landgestüt Redefin.

In dieser Ausgabe des *Kosmos* finden Sie zu Ihrer geschätzten Information eine Zusammenstellung der bedeutendsten österreichischen Sommerfestspiele, deren Besuch anlässlich eines Ihrer vielleicht geplanten Österreichaufenthalte Ihnen sicherlich viel Freude bereiten wird. In diesem Zusammenhang darf ich Ihnen auch ein Interview mit Kammersängerin Dagmar Schellenberger, seit 2012 Intendantin des weltgrößten Operettenfestivals, der *Seefestspiele Mörbisch* im Burgenland, präsentieren. Die Künstlerin gewährt den LeserInnen einen höchst interessanten Einblick in den sommerlichen Festspielbetrieb am Ufer des Neusiedlersees.

Musikliebhaber dürfen sich auf einen außerordentlichen Abend Mitte Juni freuen: Die renommierte österreichische Pianistin Senka Brankovic stellt unter dem Titel *Schade, dass sie kein Mann ist, sie wird es sehr schwer haben!* Werke bekannter aber auch in Vergessenheit geratener Komponistinnen aus dem Raum der Donau-

monarchie und ihrer Nachfolgestaaten vor. Christoph Schobesberger liest begleitend aus Briefen und anderen schriftlichen Zeugnissen, die die zumeist schwierige Position von Komponistinnen beleuchten. Als Einstimmung auf die Veranstaltung finden Sie in diesem Heft einen Essay unter dem Titel *Von der Berufung zum Beruf?* von Ingeborg Harer und Anna Benedikt von der Kunstuniversität Graz.

Ein Essay der Richard-Tauber-Biographin Evelyn Steinthaler über die Beziehung des österreichischen Weltstars Tauber zu Berlin soll Ihr Interesse an einem spannenden Vortrag mit ausgesuchten Musikbeispielen und seltenem Filmmaterial wecken.

Im Rahmen der Literaturveranstaltungen setzen sich unter anderem die junge österreichische Autorin Anna Weidenholzer, die dieses Jahr mit dem Publikumspreis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnet wurde, und der mehrfach preisgekrönte Wiener Schriftsteller Peter Rosei mit dem Wirtschaftskapitalismus und seinen Folgen auseinander.

Eine Lesung mit der Schauspielerin Chris Pichler aus den Siegertexten des österreichischen Literaturpreises *Ohrenschmaus* will das kreative Potential von Menschen mit Behinderungen deutlich machen und deren Werken den gebührenden Platz im literarischen Kosmos und in den Herzen der LeserInnen verschaffen. Das *Österreichische Kulturforum Berlin* freut sich besonders auf die Anwesenheit einer Reihe von PreisträgerInnen der vergangenen Jahre.

Last but not least danke ich Florian Reischauer sehr herzlich für die freundliche Genehmigung des Abdrucks einiger Werke seiner derzeit im Hause zu sehenden Ausstellung *Pieces of Berlin*, die den Charakter dieses Heftes in besonderer Weise prägen.

Ich hoffe sehr, dass dieses Programm Ihr geschätztes Interesse findet und freue mich darauf, Sie bei den Veranstaltungen des *Österreichischen Kulturforums Berlin* begrüßen zu dürfen.

Georg Locher

*bismark; 53; arbeitslos;*

*geboren wurde der bismark in den usa, mit 4 jahren ging es jedoch nach ghana und seit nun 20 jahren lebt er in berlin. „ich bin sehr gern hier und bin ja schon fast ein berliner“, sagt der bismark lachend.*

*leider ist ihm recht langweilig ohne job, die chancen stehen schlecht im jobcenter. meist geht er spazieren. was ihm noch besonders gut gefällt an berlin: die schönen frauen.*

*was er gern ändern würde: hunde abschaffen, die herumliegende notdurft der vierbeiner nervt ihn gewaltig!*





Florian Reischauer, 2012

*ingrid; 73; rentnerin;*

*die urberlinerin lebt seit jeher am prenzlauerberg und kurz  
gequatscht, dreht es sich schon um die wende.*

*„nachher war es schon besser, hier gab es ja nur plattenmilieu,  
und der ku'damm, die gedächtniskirche und die vielen museen  
sind schon toll! das war was! theater is aber nich mehr,  
zu ddr-zeiten hatte ich ein jahresabo, jetzt kann ich es mir  
höchstens einmal im jahr leisten!“*

*berlin ist aber klar ihre große liebe, urlaub alles recht und schön,  
aber nach 3 wochen unterwegs, muss die ingrid sofort wieder  
zurück!*

*„das ist ein bestimmtes gefühl, das ist unbeschreiblich, die berliner  
sind auch besonders geprägt, haben zwar eine große klappe, aber  
viel herz und sind hilfsbereit! ...und ja, auf urlaub, da kann man sich  
schon mal fremschämen, denn anpassen is nich.“*



Florian Reischauer, 2012

*matthias; 28; student;*

*an berlin mag der matthias den puls und die bewegung, das spiel  
und die ehrliche maskerade. was ihm weniger gefällt, ist das wüten  
der gentrifizierung, doch da möchte er auch gleich vorsichtig sein,  
denn er ist auch, wie er sagt, nur einer der hergezogenen.  
und dennoch hat er hier stets das gefühl, mit einer aufgewärmten  
warmherzigkeit aufgenommen zu werden. „so ist das halt.“*



Florian Reischauer, 2011

*a piece of sightseeing*



Florian Reischauer, 2010

*a piece of vermeer van der spree*





Florian Reischauer, 2012

## Galaxien – Essay

Ingeborg Harer, Anna Benedikt

### Von der Berufung zum Beruf?

#### 1. *Komponierende Frauen im 18. und 19. Jahrhundert* (von Ingeborg Harer)

Wie viele Komponistinnen gilt es aufzuzählen, wenn die Musikgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts „ganzheitlich“ erschlossen werden soll, nämlich unter Einbeziehung der kulturell handelnden und damit das Musikleben in der Donaumonarchie mitprägenden Frauen? Wer kennt schon ihre Werke? Lebensgeschichten? Namen? Etwa: Marianna Auenbrugger (Wien 1759 – Wien 1782) \* Josepha Auernhammer (verh. Bessenig; Wien 1758 – Wien 1820) \* Leopoldine Blahetka (Wien 1809 – Wien 1885) \* Ernestine de Bauduin (geb. Freistädt, verh. Buttlar; Arad, Rumänien 1852 – Wien 1906) \* Katharina Cibbini (geb. Koželuch; Wien 1785 – Wien 1858) \* Constanze Geiger (verh. Baronin/Freifrau von Rutenstein; Wien 1836 – Dieppe, Frankreich 1890) \* (Maria) Josepha Gollenhofer (geb. Müllner; Wien 1768 – Wien 1843) \* Emilia Giuliani (verh. Guglielmi; Wien 1813 – Pest 1850) \* Clothilde Kainerstorfer (Hall/T. 1833 – Linz 1897) \* Marianna Martines (Wien 1744 – Wien 1812) \* Alma Mahler (geb. Schindler, verw. Mahler, Gropius, Werfel; Wien 1879 – New York 1964) \* Marie Pachler (geb. Koschak; Graz 1794 – Graz 1855) \* Maria Theresia Paradis (Wien 1759 – Wien 1824) \* Elise Gräfin Schlick (Prag 1790 – Prag 1855) \* Elise Schmezer (geb. Kratky; ca. 1810 – ca. 1856, Österreich-Ungarn) \* Emma von Staudach (verh. Mérey von Kapos-Mere; Graz 1834 – Pressburg 1862) \* Anna Gräfin von Stubenberg (verw. Rémekhézy, Zichy, Buttler; Graz 1821 – Graz 1912) \* Caroline Unger (verh. Sabatier; Wien 1803 – Florenz 1877) \* Julie v. Webenau (geb. Baroni-Cavalcabò; Lemberg 1813 – Graz 1887).

Nein, an die Ausübung des Komponierens als Beruf konnten diese Frauen wohl kaum denken, selbst wenn der Wunsch oder die künstlerische Berufung zum Komponieren deutlich erkennbar wa-

ren. Zu rigoros waren die gesellschaftlich tradierten Spielregeln, die zwar eine reproduzierende jedoch keine schöpferische Tätigkeit für Frauen erlaubten. Musizieren – ja – aber in Maßen. Komponieren – nein! Und dennoch entstand insgesamt eine beachtliche Anzahl an Werken. Wie konnten also Frauen das Handwerk des Komponierens erlernen, in einer Zeit, in der es keine Ausbildung zur Komponistin gab? Wie und wo die Werke zum Erklingen bringen? Handelt es sich nicht eher um „komponierende Frauen“ denn um „Komponistinnen“?

### *Musizieren = Komponieren*

Musizieren und Komponieren gingen Hand in Hand, wenn das junge Mädchen aus bürgerlichem Haus sich als begabte Klavierspielerin erwies (Blahetka, Paradis) und wenn der private Musikunterricht im familiär künstlerisch vorgeprägten Zuhause erfolgte (Auenbrugger, Cibbini, Webenau). Unter Einflussnahme und Anleitung erfolgreicher Komponisten wie z.B. W. A. Mozart, J. Haydn entstand für einige Frauen ein besonders förderndes Umfeld, das die Entfaltung ihrer schöpferischen Begabung zuließ (Auernhammer, Blahetka, Martines).

Nicht selten widmeten sich die Musikerinnen akribisch dem autodidaktischen Studium und entwickelten mithilfe eines funktionierenden Netzwerkes Eigeninitiativen zum Komponieren. Dabei widersprach die künstlerische Notwendigkeit des Handelns den gesellschaftlichen Normen. Die öffentliche Wahrnehmung ihrer Erfolge (Werke) blieb für viele aus. Oder: Zeitgenössische Anerkennung und sogar höchste Auszeichnungen für die Kompositionen (Martines) schützten nicht vor Vergleichen mit männlichen Kollegen und dem Vergessen-Werden in der Nachwelt.

### *Zwischen Privatheit und Öffentlichkeit*

Für die Dame der vornehmen Gesellschaftsschicht erfolgten Musizieren und Komponieren häufig ausschließlich im privaten Bereich des Salons (Martines, Pachler), der auch Raum für künstlerischen Austausch und Förderung von jungen Künstlern durch die Gastgeberin bot. Nur im Konzertleben etablierte Pianistinnen konnten ihre eigenen Kompositionen „spielend“ in ihre Programme integrieren.

ren – mitunter „leichte Muse“ und virtuose Stücke als Zugaben (Staudach, Blahetka). Ebenso aus der Praxis und für die eigene Praxis entstanden auffällig viele Liedkompositionen von Sängerinnen (Schlick, Schmezer, Unger).

Abgesehen von Heirat und Familiengründung, die für die musikalisch (aus)gebildete Frau oft das Ende der kreativen Tätigkeit des Komponierens bedeuteten (Mahler-Werfel, Staudach, Webenau), war die Abhängigkeit der Frauen vom jeweiligen Familienoberhaupt ein wesentlicher Faktor, der ein selbstbestimmtes Handeln und ein Hinaustreten an die Öffentlichkeit behinderte. Wie sollte also eine Frau fremde Städte aufsuchen und z.B. Möglichkeiten für die Aufführung von Orchester- und Bühnenwerken ausloten? Der Bereich der Kirchenmusik erwies sich im Gegensatz dazu geradezu als Nische, die es Künstlerinnen eher zu ermöglichen schien, mit Werken in der speziell definierten Öffentlichkeit des Kirchenraums hervorzutreten (Bauduin, Kainerstorfer, Martines).

Für adelige Frauen war ein öffentlicher Auftritt auf der Konzertbühne generell undenkbar, es sei denn er erfolgte zu rein wohltätigen Zwecken (Stubenberg). Dennoch lag der größtmögliche Freiraum zur künstlerischen Entfaltung in den Räumen der Salons der höheren Gesellschaftsschicht und in den Händen jener komponierenden Frauen, die Zugang zu den die Kunst fördernden Ressourcen hatten.

### *Veröffentlichung – Vergegenwärtigung*

Auch die Veröffentlichung von Musikwerken, die letztlich sowohl Verbreitung als auch Dokumentation garantierte, war von finanziellen Grundbedingungen abhängig. Obwohl für die Nachwelt viele Kompositionen in Druck vorliegen, warten noch so manche Kompositionsmanuskripte aus weiblicher Hand auf ihre Entdeckung. Insgesamt fehlt es immer noch an einer angemessenen Wertschätzung der Werke. Diese erschließt sich nur unter Einbeziehung des kulturellen Kontexts und der oft abenteuerlichen Lebensumstände der Künstlerinnen – nicht aber im Vergleich mit den komponierenden männlichen Zeitgenossen. Eine klangliche Realisierung der Werke würde einer Entdeckungsreise durch die

Donaumonarchie gleichkommen, die von den vielfältigen Erfahrungswelten der komponierenden Musikerinnen erzählen könnte – als „missing link“ zur Fortsetzungsgeschichte der Komponistinnen in der Gegenwart.

## *2. Komponistinnen im 20. und 21. Jahrhundert (von Anna Benedikt)*

Während die Schulung von komponierenden Frauen im 18. und 19. Jahrhundert meist durch Selbststudium oder Privatunterricht erfolgte, wurde in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die institutionelle Ausbildung zur Komponistin auch für Frauen möglich. Frida Kern (1891-1988) und Maria Bach (1896-1978) – beiden wurde als Anerkennung für ihre künstlerische Tätigkeit der Professorinnen-Titel verliehen – zählen beispielsweise zu jener ersten Generation österreichischer Komponistinnen des 20. Jahrhunderts, die anknüpfend an ihren privaten Instrumentalunterricht an der Wiener Musikakademie (heutige Universität für Musik und darstellende Kunst Wien) studiert haben. Neben dem Erlernen des notwendigen Handwerks erleichterte eine institutionelle Ausbildung den Zugang zu Aufführungsmöglichkeiten sowie zu einschlägigen Netzwerken. Sowohl Maria Bach als auch Frida Kern waren zeitlebens produktive und angesehene Komponistinnen, die ein vielfältiges und umfangreiches, stilistisch in der Spätromantik verhaftetes Œuvre hinterließen, welches national (u. a. im Wiener Konzerthaus) wie auch international (beispielsweise in Japan und den USA) erfolgreich zur Aufführung gebracht wurde. Umso mehr erstaunt es, dass beide Komponistinnen und ihre Werke mittlerweile in Vergessenheit geraten sind.

Neben den großen Musikinstitutionen boten auch Vereine wie der *Club der Wiener Musikerinnen* (gegründet bereits 1886) Aufführungsplattformen für Komponistinnen. Für Vertreterinnen der sogenannten Neuen Musik wurden zusätzlich Festivalbühnen zu attraktiven Aufführungsräumen. Zu nennen wäre hier beispielsweise die Pionierin der österreichischen Neuen-Musik-Szene, Luna Alcalay (1928-

2012), die sich in den 1960er Jahren der Neuen Musik zuwandte. Aufgeführt wurden ihre Werke u. a. im Rahmen der *Internationalen Ferienkurse für Neue Musik* in Darmstadt, DEM damaligen Treffpunkt der musikalischen Avantgarde, oder anlässlich des Festivals *steirischer herbst* (Graz).

Die im Zuge der zweiten Frauenbewegung formulierte Forderung, Frauen in der Geschichte hör- bzw. sichtbar zu machen, ließ ab den 1980er Jahren neue Initiativen entstehen, deren Ziel es war, weibliche musikalische Schaffenskraft in der Öffentlichkeit verstärkt zu präsentieren und damit blinde Flecken der Musikgeschichtsschreibung allmählich zu kompensieren. Ähnlich wie bereits im frühen 20. Jahrhundert (z.B. durch den *Club der Wiener Musikerinnen*) wurde so eine zunehmende Menge an Veranstaltungsmöglichkeiten geschaffen, die sich explizit dem Werk von Komponistinnen widmeten. Einer dieser „Frauenräume“ ist das 2007 von den Künstlerinnen Pia Palme (\*1957) und Gina Matiello gegründete Festival für Neue und Elektronische Musik *E\_May*, das anstrebt, die Qualität und Vielfalt der österreichischen Komponistinnenszene gebündelt sichtbar zu machen. Von der Kreativität der zeitgenössischen weiblichen Musiklandschaft in Österreich zeugten bisher im Rahmen dieser Veranstaltung u. a. Elisabeth Harnik (\*1970), Manuela Kerer (\*1980), Katharina Klement (\*1963), Manuela Meier (\*1981), Elisabeth Schimana (\*1958), Judith Unterpertinger (1977) oder Eva Reiter (\*1976). Auch *Phonofemme*, die von der Musikerin und Komponistin Mia Zabelka (\*1963) gegründete internationale Plattform für intermediale Klangkunst von Frauen, verfolgt eine ähnliche Zielsetzung.

Dass mittlerweile auch renommierte Festivals versuchen, vermehrt Werke von Komponistinnen in ihre Programme zu integrieren, zeigte beispielsweise *Wien Modern*, das Olga Neuwirth (\*1968) gleich zweimal, 2004 und 2012, einen Schwerpunkt widmete. Was auffällt: Es ist offensichtlich typisch für die derzeitige österreichische Musikbranche, dass überwiegend Veranstaltungen, die sich der Neuen Musik widmen, versuchen, Werke von Komponistinnen in ihre Programme zu integrieren. Weiterhin deutlich seltener aufgeführt werden jedoch Werke von Komponistinnen im

klassischen Musikbereich, womit auch klar wird, warum Frida Kern, Maria Bach und andere Komponistinnen aus den Konzertprogrammen verschwunden sind. Erneute Präsenz erlangen Komponistinnen und ihre Werke durch gegenwärtige Initiativen im Internet (siehe Linkliste), das als neugewonnene Öffentlichkeitsform die Kultur des Erinnerns in Zukunft mitprägen wird.

Von Beruf Komponistin! Ob sich damit ein Lebensunterhalt verdienen lässt, bleibt zu bezweifeln, auch wenn sich die Situation für Frauen hinsichtlich Ausbildung, Aufführungsmöglichkeiten und Einnahmen zweifelsohne zum Positiven verändert hat. Die Frage, ob Frauen und Männern öffentliche Räume und künstlerische Karrierewege zu gleichen Teilen zur Verfügung bzw. offenstehen, muss jedoch weiterhin verneint werden. Studien aus der jüngsten Vergangenheit belegen, dass die gleichberechtigte Teilhabe von Komponistinnen am Musikbetrieb beispielsweise durch geschlechtsspezifische stereotype Vorstellungen behindert wird, unter anderem durch den immer noch männlich konnotierten Geniebegriff. Die erwähnten frauenfördernden Initiativen sind demnach notwendige Schritte, damit im Sinne einer anzustrebenden Geschlechterparität das Berufsbild der Komponistin dem des Komponisten in allen Bereichen gleichgestellt werden kann.

Weitere Informationen bzw. Quellen:

<http://frauenmusik.musicaustria.at/> (08/04/2013)

[http://mugi.hfmt-hamburg.de/A\\_lexartikel/index.php](http://mugi.hfmt-hamburg.de/A_lexartikel/index.php) (08/04/2013)

<http://www.sophie-drinker-institut.de/cms/index.php?page=instrumentalistinnen-lexikon> (08/04/2013)

Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten  
Wien (Hg.): *frauen/musik österreich*, Wien 2009.

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (bm:ukk):

<http://www.bmukk.gv.at/kunst/index.xml> (08/04/2013)

Harauer/Mayerhofer/Eberherr: *Male Gate-keepers, Female Artists and Resistance. Mechanisms of Exclusion in Serious Music and New Media Arts in Austria*, in: *Culture Gates – Exposing Professional “Gate-keeping” Processes in Music and New Media Arts*, p.68-146, Hg: ARcult Media, Bonn 2003. Online via [http://www.culturegates.info/download/cg\\_austria.pdf](http://www.culturegates.info/download/cg_austria.pdf) (08/04/2013)

Marx, Eva/Haas, Gerlinde: *210 österreichische Komponistinnen*, Salzburg 2001.

Evelyn Steinthaler

## **Richard Tauber und Berlin. Eine Liebesgeschichte.**

Der Abend des 26. Januar 1926, als Tauber im Deutschen Künstlertheater die Titelpartie in Franz Lehárs Operette „Paganini“ sang und das Berliner Publikum mit dem Lied „Gern hab ich die Frau'n geküsst“ zu Begeisterungstürmen hinriss, war der Anfang einer stürmischen Liebesbeziehung Berlins mit dem in Linz geborenen Tenor.

Tauber war Mitte der 1920er Jahre als Mozart-Interpret gefragt, hatte unter anderem in Wien mit Operettenpartien Erfolge gefeiert und kokettierte mehr und mehr mit der leichten Muse. Was aber passierte mit Tauber und seinem Berliner Publikum an diesem 30. Januar 1926?

Es mag daran gelegen haben, dass Tauber die Partie des Teufelsgeigers in der gleichnamigen Operette Lehárs auf den Leib geschrieben worden war. Oder daran, dass die Erwartungen des Berliner Publikums an diesen lange herbeigesehnten Wurf Lehárs, dem letztlich mit dieser Operette sein erhofftes Comeback gelang, unbändig groß waren. Es mag aber Berlin auch einfach nur der richtige Ort zum richtigen Zeitpunkt gewesen sein. Denn was im Berlin der 1920er Jahre gefeiert wurde, wünschte man sich in anderen Städten, in anderen Ländern bereits seit Langem. In Berlin, dem Ort der ersten Zusammenarbeit Lehár und Taubers, begann für Tauber letztlich seine weltweite Karriere. Für Lehár sollte Berlin in seiner letzten Schaffensperiode noch einmal ein überaus bedeutsamer Ort werden, auch unter den Nationalsozialisten.

Keine fünf Jahre zuvor begegneten sich Tauber und Lehár in Bad Ischl: Der Tenor sollte den Komponisten zum Dirigieren seiner Operette „Zigeunerliebe“ im Salzburger Stadttheater überreden – was ihm nicht gelang. Die sofortige Sympathie zwischen den beiden setzte sich bald in gemeinsamen Plänen um, die vorerst in der Zusammenarbeit in der Operette „Paganini“ mündeten. Nach jenem Januarabend im Jahr 1926 war für Tauber nichts wie vorher.



Jene, die Taubers Talent wegen seines Operetten-Engagements vor die Hunde gehen sahen, waren entrüstet – die anderen, die seine Leidenschaft, seine Fähigkeit, mit seinem ganzen Körper zu singen und auf unterschiedlichste Art unterhalten zu wollen, auch in der leichten Muse sehen wollten, waren begeistert und krönten Tauber zum König von Berlin.

Seine Tauber-Lieder, egal ob „Gern hab ich die Frau'n geküsst“ aus „Paganini“ oder später seine Kennmelodie „Dein ist mein ganzes Herz“ aus „Das Land des Lächelns“ wurden dank der neuen Radiogeräte und der unmittelbar zu den Premieren zur Verfügung stehenden Schallplatten zu Schlagern, die von den Menschen auf der Straße gepfiffen wurden, und andere Sänger wie Marcel Wittrisch sahen sich dazu veranlasst, Tauber zu imitieren, um ein Stück vom Erfolgskuchen abhaben zu können. Tauber war bald Maß der populären Unterhaltung. Nicht nur im Radio und auf den Bühnen war Tauber präsent, er wurde zum Werbestar und war auch der erste Künstler, der die neuen Medien wie Radio und Kinowochenschau für seine Popularität zu nutzen wusste. Dabei ließ er auch ausgewählte Informationen aus seinem Privatleben in der Öffentlichkeit ausbreiten, wie etwa die Scheidung von seiner ersten Frau, der Soubrette Carlotta Vanconti. Kein anderer Künstler dieser Zeit agierte wie Tauber. Er schien instinktiv zu wissen, wie er die Öffentlichkeit mit seiner Inszenierung für sich begeistern konnte, gab wenig auf die gestrengen Kritiker und verlies sich auf sein Können und seinen entwaffnenden Charme. Tauber verstand, dass seine Popularität auch Neider auf den Plan rief und er auf die Schmähungen eines Friedrich Hollaenders nicht beleidigt reagieren konnte, sondern vielmehr den Ball öffentlich zurück spielen musste. Tauber wusste, was er den Berlinern, die für ihn, wenn er mit dem Automobil unterwegs war, den Verkehr anhielten, schuldig war, und es schien ihm stets ein Leichtes zu sein, seinem geliebten Berlin das zu geben, was von ihm erwartet wurde. Egal, ob er im Tauentzienpalast live bei der Filmvorführung des Stummfilmes „Ich küsse ihre Hand, Madame“, bei dessen Entstehung er Marlene Dietrich kennenlernte, die ihm eine lebenslange enge Freundin bleiben sollte, sang, oder ob er im Sportpalast beim Fünftagerennen vor Zehntausenden

Besuchern auftrat. Tauber war stets, wo immer er auftrat, einer der mit den Menschen auf den billigen Rängen auf Augenhöhe kommunizierte. Er war nicht großbürgerlich, hatte nichts Intellektuelles an sich, er trank lieber Bier als Champagner und seine Rollen waren nie die des schamlosen Herzensbrechers oder des verwegenen, rücksichtslosen Helden. Taubers Rollen waren die des romantischen Helden, des Aufrechten, der sein eigenes Glück einer größeren Sache opferte. Er war der Gegenentwurf zu Hans Albers oder Heinz Rühmann, die völlig andere Männertypen verkörperten. Tauber wurde für die romantische Aura, die ihn umgab, von seinem deutschen Publikum geliebt und verehrt. Bis zum 9. März 1933.

Am 27. Februar 1933, dem Tag des Reichstagsbrandes, kam es zur vorerst letzten Aufführung der Operette „Frühlingsstürme“ von Jaromir Weinberger im Berliner Admiralspalast unweit des Reichstages. Die Wahl Hitlers zum Reichskanzler beeinflusste die Stimmung in der Stadt, erste Schauspieler und Sänger jüdischer Herkunft verschwanden von den Bühnen Berlins. Tauber aber, der König von Berlin, sang in Weinbergers neuester Operette einmal mehr die männliche Hauptrolle.

Am Tag nach dem Reichstagsbrand ließ man seitens der Direktion des Admiralspalastes verlautbaren, dass wegen der Wahlen die Aufführungen erst am 8. März wieder aufgenommen würden. Einen Tag später als angekündigt, am 9. März, wurde „Frühlingsstürme“ wieder gespielt. Als Richard Tauber an diesem Abend die Bühne betrat, brüllte es von den Rängen: „Juden, runter von der Bühne!“

Er verstand nicht, was hier vorging, was sich jedoch schon seit einiger Zeit angekündigt hatte: Tauber war den neuen Machthabern ein Dorn im Auge, mit seiner, für die Nationalsozialisten eindeutig „undeutschen Art“ sich zu inszenieren, seinem „jüdischen Schmelz“. Menschen, die Tauber wenige Wochen zuvor noch zu Füßen lagen, buhten ihr einstiges Idol nun von der Bühne. Tauber begriff nicht, dass er als „Halbjude“ ein Feind des neuen Deutschlands war. Bis zu diesem Abend versuchte der Sohn des getauften

jüdischen Schauspielers und mittlerweile Theaterdirektors in Chemnitz, Anton R. Tauber, die Augen vor der politischen Realität zu verschließen. Nun auf der Bühne des Admiralspalastes war dies nicht mehr möglich. Die Botschaft war deutlich genug. Er wollte diesem Abend dennoch eine positive Wendung geben und lud „Stahlhelm“-Mitbegründer Franz Seldte, der im Admiralspalast gewesen war, zum Souper ins Kempinski ein. Taubers Stiefbrüder Otto und Robert waren ebenfalls anwesend.

Als man zu später Stunde aufbrach, wurde Tauber am Trottoir vor dem Hotel am Kurfürstendamm von jungen SA-Männern blutig geschlagen. „Judenlummel, raus aus Deutschland!“, brüllten sie während des Überfalls. Taubers Chauffeur, Emil Bischoff, ging auf die Angreifer los. Als man sich nach dem Minister, der als Letzter das Hotel hinter Tauber und seinen Halbbrüdern verlassen hatte, umdrehte, war dieser verschwunden. Noch in der gleichen Nacht verließ Tauber seine Wahlheimat Deutschland für immer. Auch in den wenigen Jahren, die ihm nach dem Krieg noch geblieben waren, kehrte er nicht mehr zurück. Er hätte zurückkommen wollen, doch niemand bemühte sich im Nachkriegsdeutschland um vertriebene Künstler wie Tauber. Er hätte, wäre er zurückgekommen, sein geliebtes Berlin auch nicht mehr wiedergefunden. Das Berlin, dessen König Tauber gewesen war, ging mit seiner Vertreibung unter.



© Lichtstark

## Komet – Persönlich

### Interview mit Kammersängerin Dagmar Schellenberger

Die renommierte deutsche Sängerin Dagmar Schellenberger ist seit September 2012 Intendantin des weltgrößten Operettenfestivals, der *Seefestspiele Mörbisch* im Burgenland. Das Interview führte Levin Klocker.

*Frau Schellenberger, Sie waren jahrelang auf internationaler Ebene äußerst erfolgreich als Sängerin tätig. Seit September 2012 sind Sie nun Intendantin der Seefestspiele Mörbisch, wo sie selbst schon mehrfach aufgetreten sind. Wie erleben Sie den Kontrast zwischen diesen verschiedenen Rollen? Als Sängerin standen Sie im Rampenlicht und nun ziehen Sie als Intendantin eher „hinter dem Vorhang“ die Fäden.*

Sängerin bleibt man ein Leben lang. Ich habe meinen Beruf allerdings auch über 30 Jahre lang selbst organisiert. Da ich gewissermaßen im Theater aufgewachsen bin, habe ich durch meinen Blick hinter die Bühne früh ein Verständnis dafür entwickelt, wie die Maschinerie eines Kulturbetriebes funktioniert. Dieses Hintergrundwissen aus verschiedenen Bereichen und Sparten innerhalb der Theaterwelt ist mir in der Arbeit als Intendantin zweifellos eine Stütze. Der Hauptunterschied liegt in der Verantwortung: Jetzt bin ich nicht mehr nur für mich alleine verantwortlich, sondern für ein gesamtes Unternehmen. Außerdem ist in meiner neuen Position der Umgang mit Kritik ein völlig anderer: Als Sängerin fühlte ich mich schnell auf persönlicher Ebene angegriffen, während ich jetzt viel gelassener und konstruktiver damit umgehen kann. Auch wenn mir bei meiner neuen Aufgabe ein paar graue Haare wachsen, ist es eine spannende und sehr schöne Herausforderung.

*Sie hatten zunächst verschiedene Engagements in Wien (u.a. an der Wiener Volksoper und dem Raimund-Theater) und sind mittlerweile im Burgenland tätig. Wie ist ihr Verhältnis zu Österreich?*

Ich hatte immer einen engen Bezug zu Österreich und vor allem zur Konzertstadt Wien. Schon früh habe ich Mozart-Stücke gesungen und es war mir eine ganz besondere Freude, als ich 2004 in Mörbisch auftreten durfte. Ich komme aus dem Ostteil Deutschlands und viele meiner Landsmänner und -frauen kamen über dieses Stückchen Erde (Mörbisch bis Mattersburg) über die grüne Grenze, wo der Eiserne Vorhang aufging. Deshalb verspüre ich bis heute eine starke emotionale Verbindung, speziell mit diesem Gebiet. Österreich ist das Mekka der klassischen Operette. Ich wusste daher nicht, wie man auf die Übernahme des weltgrößten Operettenfestivals durch eine Deutsche reagieren würde. Umso mehr erfreuen mich die Offenheit und Wertschätzung, die mir in Pressekonferenzen und Treffen mit wichtigen Partnern und Akteuren entgegengebracht wurden. Ich wurde wirklich von allen Seiten mit offenen Armen empfangen und darüber bin ich sehr dankbar.

*Vielerorts kämpfen Sommerfestspiele mit sinkenden Besucherzahlen. Welchen Herausforderungen müssen sich die Seefestspiele Mörbisch stellen?*

Der Rückgang der Besucherzahlen bei Sommerfestspielen ist ein beobachtbarer Trend, der auch in Mörbisch deutlich spürbar ist. Unter anderem ist das sich wandelnde Klima zunehmend eine Herausforderung bei Freiluftveranstaltungen. Außerdem geben die Leute in wirtschaftlich unsicheren Zeiten tendenziell weniger Geld für Kultur aus. Die längerfristige Planung ist auch weniger gegeben als früher. Es gibt heute viele Kurztentschlossene, die ihren Besuch kurzfristig vom Wetter abhängig machen. Viele Kulturtouristen wollen im Rahmen einer Kulturreise im Burgenland verschiedene kulturelle Angebote kombinieren. Fällt ein Anbieter weg, so hat das auch Auswirkungen auf die Seefestspiele.

*Mit welchen Entwicklungen ist mit Ihrer Übernahme der Intendanz zu rechnen?*

Im umfangreichen Umbau auf 5.000 Quadratmetern über zwei Ebenen liegt eine zentrale Entwicklung für die Seefestspiele: Überdachungen, eine neue Terrasse, verbesserte Ton- und Lichttechnik,

eine zweite Spielstätte und ein erweitertes gastronomisches Angebot bieten ein neues Gesamterlebnis und Chancen, wie etwa das Aufführen zusätzlicher Produktionen für Kinder und die Vermietung für Fremdveranstaltungen. Wir wollen durch eine verstärkte Besucherorientierung und das Umsetzen vieler Wünsche und Anregungen der letzten Jahre neue Publikumssegmente erschließen und eine nachhaltige Besucherbindung erzielen. Ich hoffe auch, nach Einstellung der Live-Übertragung des Österreichischen Rundfunks, jene ZuschauerInnen zu gewinnen, die bisher die Seefestspiele lediglich im Fernsehen verfolgt haben. Außerdem werden wir die Länge der Aufführungen verkürzen, dafür aber die Spielzeit um vier Wochen verlängern. In Zukunft soll auch die schöne natürliche Umgebung des Neusiedler Sees verstärkt miteinbezogen werden.

*Welches Programm darf das Publikum erwarten?*

Trotz einzelner Musical-Produktionen bleibt die klassische Operette in Mörbisch. Darum eröffnen wir schließlich dieses Jahr mit einem klassischen Stück der goldenen Operettenära: Der Bettelstudent. Neben arrivierten SängerInnen werden aber auch jüngere, unbekannte Gesichter auf der Bühne stehen, die aus vielen verschiedenen Ländern kommen. Zum einen wird also die Tradition fortgeführt und den Leuten das geboten, was sie mit Mörbisch verbinden. Zum anderen wird aber auch Innovatives umgesetzt, was nicht zuletzt im immensen und beinahe abgeschlossenen Umbauvorhaben zum Ausdruck kommt.

# Sommerfestspiele in Österreich

## Burgenland

- ✧ *Lockenhaus, Internationales Kammermusikfest:*  
[www.kammermusikfest.at](http://www.kammermusikfest.at)
- ✧ *Seefestspiele Mörbisch:* [www.seefestspiele-moerbisch.at](http://www.seefestspiele-moerbisch.at)

## Kärnten

- ✧ *Carinthischer Sommer:* [www.carinthischersommer.at](http://www.carinthischersommer.at)
- ✧ *Wörtherseefestspiele:* [www.kultur.kaernten.at](http://www.kultur.kaernten.at)

## Niederösterreich

- ✧ *Allegro Vivo Kammermusikfestival (Waldviertel):*  
[www.allegro-vivo.at](http://www.allegro-vivo.at)
- ✧ *Grafenegg Musik-Festival:* [www.grafenegg.com](http://www.grafenegg.com)
- ✧ *Kultursommer Niederösterreich:* [www.kulturgut.at](http://www.kulturgut.at)
- ✧ *Klassikfestival Schloss Kirchstetten:*  
[www.schloss-kirchstetten.at](http://www.schloss-kirchstetten.at)

## Oberösterreich

- ✧ *Donaufestwochen, Schloss Greinburg:*  
[www.donau-festwochen.at](http://www.donau-festwochen.at)
- ✧ *Gmundner Festwochen, Gmunden:*  
[www.festwochen-gmunden.at](http://www.festwochen-gmunden.at)
- ✧ *Linzer Donausommer:* [www.donausommer.linz.at](http://www.donausommer.linz.at)



## Salzburg

- ✧ *Salzburger Festspiele*: [www.salzburgerfestspiele.at](http://www.salzburgerfestspiele.at)

## Steiermark

- ✧ *La Strada, Graz*: [www.lastrada.at](http://www.lastrada.at)
- ✧ *Styriarte*: [www.styriarte.com](http://www.styriarte.com)

## Tirol

- ✧ *Erl: Tiroler Festspiele*: [www.tiroler-festspiele.at](http://www.tiroler-festspiele.at)
- ✧ *Festwochen der Alten Musik*: [www.altemusik.at](http://www.altemusik.at)
- ✧ *Klangspuren, Festival zeitgenössischer Musik*:  
[www.klangspuren.at](http://www.klangspuren.at)

## Vorarlberg

- ✧ *Bregenzer Festspiele*: [www.bregenzerfestspiele.com](http://www.bregenzerfestspiele.com)
- ✧ *Schubertiade*: [www.schubertiade.at](http://www.schubertiade.at)

## Wien

- ✧ *Jazzfest Wien*: [www.viennajazz.org](http://www.viennajazz.org)
- ✧ *Wiener Festwochen*: [www.festwochen.at](http://www.festwochen.at)

## Biografisches Verzeichnis

**Ingeborg Harer** ist Musikwissenschaftlerin und als ao. Univ. Prof.in an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Graz in den Bereichen Forschung/Lehre tätig. Ihre Publikationsschwerpunkte sind: Historisch informierte Aufführungspraxis, Musik des 18./19. Jahrhunderts sowie seit 2002 Musikbezogene Frauen- und Geschlechterforschung.

**Anna Benedikt** ist Musikwissenschaftlerin und Geschlechterhistorikerin (Studium an den Universitäten Wien und Nottingham) und arbeitet seit 2012 als Universitätsassistentin am Zentrum für Genderforschung an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz.

**Evelyn Steintaler** studierte Kommunikationswissenschaften, Ethnologie und Politikwissenschaften und ist neben ihrer Arbeit als Übersetzerin, Autorin und Journalistin im freien Kulturbereich tätig. Zu ihren Arbeitsschwerpunkten zählen Biografieforschung, Exil- und Journalismusgeschichte.

**Dagmar Schellenberger** ist eine bedeutende deutsche Sängerin, deren Gastspiele und Engagements sie unter anderem an zahlreiche Opernhäuser Europas sowie nach Buenos Aires, New York, Jerusalem und Tokio führten. Seit September 2012 ist sie Intendantin der Seefestspiele Mörbisch.

**Florian Reischauer** studierte Fotografie in Wien. Ausstellungen seiner Werke waren in Deutschland, Österreich, Polen und den USA zu sehen. Sein Projekt *Pieces of Berlin* wurde mit dem *Annual Multimedia Award* 2013 ausgezeichnet.

# Kosmos Österreich

Veranstaltungen

## **Anmeldungsmodalitäten**

Sämtliche Veranstaltungen des Österreichischen Kulturforums Berlin in den Räumlichkeiten der Österreichischen Botschaft Berlin sind öffentlich, der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung unter

+49 (0)30 202 87 – 114 oder  
[www.kulturforumberlin.at/anmeldung](http://www.kulturforumberlin.at/anmeldung)

ist unbedingt erforderlich.

Aufgrund der geltenden Sicherheitsbestimmungen werden die Besucher der Veranstaltungen gebeten, stets einen Personalausweis, Reisepass, Führerschein o.ä. zur persönlichen Identifikation mitzuführen.

Einlass zu den jeweiligen Veranstaltungen ist frühestens eine halbe Stunde vor Beginn. Wir bitten um Verständnis, dass nach Veranstaltungsbeginn kein Einlass mehr möglich ist. Freie Platzwahl.

## TERRA – VERANSTALTUNGEN

Österreichische Botschaft Berlin S. 36 – 39

- 02.05.2013 Lesung mit Musik: Hermann Beil liest  
*General Stumm lässt eine Bombe fallen*
- 13.05.2013 Präsentation & Lesung: Der Literaturpreis  
*Ohrenschmaus*
- 16.05.2013 Vortrag: Evelyn Steinthaler – *Richard Tauber.*  
*Die Emigration eines Weltstars*
- 28.05.2013 Lesung: Anna Weidenholzer und Peter Rosei
- 11.06.2013 Lesung & Gespräch: Politik und Poesie
- 13.06.2013 Klavierkonzert & Komponistinnenporträt:  
*Schade, dass sie kein Mann ist, sie wird es sehr  
schwer haben!*
- 26.06.2013 Lesung: Stephan Paryla –  
*Der unsterbliche Österreicher Anton Kuh*

### Weitere Veranstaltungen S. 40

Programmänderungen bleiben vorbehalten, den aktuellen Stand finden Sie auf der Webseite [www.kulturforumberlin.at](http://www.kulturforumberlin.at).

### Lesung mit Musik

*General Stumm lässt eine Bombe fallen.*

Donnerstag, 02. Mai 2013 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Hermann Beil liest eine vom österreichischen Autor Peter Truschner erstellte Textfassung von Robert Musils *Mann ohne Eigenschaften: General Stumm lässt eine Bombe fallen*.

Im Mittelpunkt steht die sogenannte „Parallelaktion“. Thematisiert werden vor allem die politische Situation der zu Ende gehenden Donaumonarchie wie auch gewisse unvergleichliche Wesensmerkmale politisch-öffentlicher Kultur in Österreich. Hermann Beil, geschult an Thomas Bernhards Humor, verleiht den diversen bürokratischen Eigenarten Leben und stellt das Verschleppen von politischen Entscheidungen (bzw. das Mühen in einem alle zugleich vollständig zufriedenstellenden, jedoch kein Ergebnis liefernden Kompromiss) dar. Ein sehr österreichischer Abend, der Abgrund sowie sanftes Dahintreiben auf der ironisch gefärbten Oberfläche zu vereinigen weiß. Begleitet wird Beil vom Tubaspieler Thomas Vogel, der den *Radetzkymarsch* ebenso eigenwillig paraphrasiert wie die österreichische Nationalhymne.

### Präsentation & Lesung

Der Literaturpreis *Ohrenschmaus*

Montag, 13. Mai 2013 | 13:00 Uhr | F.-Hoess-Saal

Das *Österreichische Kulturforum Berlin* veranstaltet eine Lesung von Siegertexten eines ganz besonderen Förderpreises: Der Literaturpreis *Ohrenschmaus* prämiert Texte von Menschen mit Lernbehinderungen und ermutigt sie zur weiteren Beschäftigung mit dem Schreiben und der Literatur. Die Texte geben Anlass zum Nachdenken oder Schmunzeln, spiegeln das Alltagsleben wider oder befassen sich mit außergewöhnlichen Gedanken. Vorgetragen werden sie von der österreichischen Schauspielerin Chris Pichler.

## Vortrag

**Richard Tauber. Die Emigration eines Weltstars**

**Donnerstag, 16. Mai 2013 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal**

Die österreichische Autorin Evelyn Steinthaler liest am 122. Geburtstag von Richard Tauber aus ihrer jüngst unter dem Titel *Morgen muss ich fort von hier* erschienenen Biografie des österreichischen Tenors und Weltstars und entführt die Zuhörer in Taubers Zeit als „König von Berlin“. Untermalt wird die Lesung mit Musikbeispielen und der Präsentation von ausgesuchtem und seltenem Filmmaterial.

## Lesung & Gespräch

**Anna Weidenholzer: *Der Winter tut den Fischen gut***

**Peter Rosei: *Madame Stern***

**Dienstag, 28. Mai 2013 | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal**

Im Rahmen der Reihe *Debütroman/Junge AutorInnen* sind die junge österreichische Autorin Anna Weidenholzer (Publikumspreis bei der Leipziger Buchmesse 2013) und der mehrfach ausgezeichnete Wiener Schriftsteller Peter Rosei zu Gast. Weidenholzer liest aus ihrem Debütroman *Der Winter tut den Fischen gut*, ein Werk, in dem der Wirtschaftskapitalismus angesprochen wird – ein Thema, das auch Rosei in seinem neuesten Roman *Madame Stern* behandelt. Die Veranstaltungsmoderation wird vom Berliner Journalisten und freien Rezensenten Uwe Schütte übernommen.

## Lesung und Gespräch

*Politik und Poesie: Der doppelte Blick erklärt die Welt besser – 2. Werkstattgespräch im Rahmen der Literaturtangente Wien-Berlin*

**Dienstag, 11. Juni 2013** | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

**Donnerstag, 13. Juni 2013** | 20:00 Uhr | Literaturhaus Berlin

Unter dem Titel *Der doppelte Blick erklärt die Welt besser* reflektieren je zwei österreichische und zwei deutsche Autoren über das Schreiben angesichts großer gesellschaftlicher Probleme. Trotz der sehr ähnlichen wirtschaftlichen und geopolitischen Position ihrer Länder nehmen die österreichischen und deutschen Autoren doch sehr verschiedene Perspektiven der Wahrnehmung politischer Prozesse ein. Österreichische Diskussionsteilnehmer sind: Michael Stavarić, Zdenka Becker und Sabine Gruber. Von deutscher bzw. Berliner Seite nehmen teil: Ulrich Peltzer, Barbara Bongartz, Katja Lange-Müller und Ditha Brickwell.



## Klavierkonzert & Komponistinnenporträt

*Schade, dass sie kein Mann ist, sie wird es sehr schwer haben!*

**Donnerstag, 13. Juni 2013** | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Für dieses Projekt schöpft die österreichische Pianistin Senka Brankovic aus dem reichen und bisher ungenügend beachteten Werk von Komponistinnen, die durch verschiedene Stilepochen hindurch im sehr internationalen österreichischen Raum lebten und wirkten. Konfrontiert mit Misstrauen und Geringschätzung ihrer schöpferischen Arbeit, kämpften diese Frauen mit der Qualität ihrer Musik gegen Vorurteile. Das von Brankovic gespielte Programm umfasst Werke von Maria Theresia von Paradis, Dora Gräfin Pejačević, Grete von Zieritz, Luna Alcalay und die Uraufführung des ersten und eigens für diesen Abend komponierten Klavierwerks der jungen, in Wien lebenden und arbeitenden Musikerin Julia Purgina. Christoph Schobesberger liest aus Briefen und schriftlichen Zeugnissen der Komponistinnen bzw. über die Komponistinnen.

## Lesung

**Stephan Paryla: *Der unsterbliche Österreicher Anton Kuh***

**Mittwoch, 26. Juni 2013** | 19:30 Uhr | F.-Hoess-Saal

Die Lesung des Schauspielers, Sängers und Rezitators Stephan Paryla ist eine Hommage an den geistreichen, weitblickenden Altösterreicher Anton Kuh, der mit seinen satirischen Glossen einer der brilliantesten Vertreter des Wiener Feuilletons war. Ob in der *Neujahrsrede eines Besoffenen* anno 1913 oder in einem deutsch-österreichischen *Disput beim Heurigen*, der mit Abschluss-Hoffnungen beginnt und dem Götz-Zitat endet, Stephan Paryla versteht es stets meisterhaft, Kuhs geradezu „magische Prophezie“ und heutige Aktualität aufleben und den satirischen Funken auf das Publikum überspringen zu lassen.

### Berlin

#### **Kinderbuchfestival**

##### **5. Berliner Bücherinseln**

Montag, 13. Mai bis Freitag, 7. Juni 2013

Wie entstehen Bücher? Dieser Frage geht das Kinderliteraturfestival *Berliner Bücherinseln* auf ganz verschiedene Art und Weise nach. Grundschüler haben in Bibliotheken, Buchhandlungen und Verlagen die Möglichkeit, Experten aus der Welt der Bücher zu treffen und mit ihnen über ihre Arbeit zu diskutieren. An den Berliner Bücherinseln 2013 werden zwei österreichische Vertreter teilnehmen: der Fotograf, Zeichner und Autor Willy Puchner und der Rundfunkredakteur und Autor Heinz Janisch. Puchner und Janisch wurden für ihre künstlerische Arbeit mit wichtigen nationalen und internationalen Auszeichnungen geehrt und gelten als die bedeutendsten Repräsentanten der österreichischen Kinderliteratur.

[www.berliner-buecherinseln.de](http://www.berliner-buecherinseln.de)

#### **Internationales Filmfestival**

##### ***XPOSED International Queer Film Festival***

Donnerstag, 30. Mai - Samstag, 1. Juni 2013 | Movimiento Kino

Das *XPOSED International Queer Film Festival Berlin* findet dieses Jahr zum achten Mal in Berlin statt. Das Festival präsentierte über die letzten Jahre hinweg Programme, die sich queerem Filmschaffen in Australien, in der Türkei, Korea, Kanada, Deutschland und 2012 im Nahen Osten widmeten. 2013 werden Werke österreichischer Künstler – insbesondere aus dem Bereich des Experimentalfilms – gezeigt: Valie Export, Mara Mattuschka, Maria Lassnig, Dietmar Brehm, Peter Tscherkassky, Hans Scheugl und Albert Sackl. Von Sackl und Mattuschka werden mehrere Arbeiten präsentiert und an den Eröffnungs- und Abschlussabenden an prominenten Orten Berlins projiziert.

[www.xposedfilmfestival.com](http://www.xposedfilmfestival.com)

### Kiel

#### Konzert

##### ***Musikfreunde Kiel: 6. Mozart-Konzert – Letztes Glas***

Mittwoch, 15. Mai 2013 | 20:00 Uhr | Petrus Kirche Kiel

Der *Verein der Musikfreunde in Kiel e.V.* lädt in diesem Jahr zu einem besonderen Mozart-Konzert mit Werken für Glasharmonika und Streichquartett. Der österreichische Komponist und Musiker Ferry Janoschka „vollendete“ ein Fragment von Mozart für Glasharmonika und Streichquartett, das erstmalig mit einer zeitgenössischen Erweiterung zur Aufführung kommt. Dargeboten werden die Werke vom *Wiener Glasharmonika Duo* und dem *Hugo Wolf Quartett*.

[www.musikfreunde-kiel.de](http://www.musikfreunde-kiel.de)

### Köln

#### Tanztheater

##### ***Sommerblut Köln – Editta Braun Company***

Sonntag, 26. Mai 2013 | 20:00 Uhr | Arkadas Theater

Das internationale Kulturfestival *Sommerblut* präsentiert im Mai die Produktion *planet LUVOS* der Salzburger *Editta Braun Company* als österreichischen Beitrag: Traum und Realität, Vision und Gegenwart treffen aufeinander in einem unverwechselbaren theatral-tänzerischen Moment.

[www.sommerblut.de](http://www.sommerblut.de)

### Mecklenburg-Vorpommern

#### Musikfestspiele

#### *Festspiele Mecklenburg-Vorpommern*

Saison 2013 – Schwerpunkt Österreich

2013 ist der österreichische Klarinettist Matthias Schorn (1. Soloklarinettist der Wiener Philharmoniker) *Preisträger in Residence* der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern und wird die Saison 2013 maßgeblich prägen. Unter anderem werden erstmalig die Wiener Philharmoniker in Mecklenburg-Vorpommern zu Gast sein. Matthias Schorn wird bei insgesamt fünf Konzerten der Reihe *Schorny spielt auf* gemeinsam mit anderen jungen österreichischen Musikern und Ensembles insbesondere auch zeitgenössische Aspekte der österreichischen Volksmusik in den Mittelpunkt rücken. Dabei sind u. a. das *Theophil Ensemble Wien*, das Wiener Lied-Duo *Steinberg & Havlicek* und das Weltmusik-Ensemble *Faltenradio*.

[www.festspiele-mv.de](http://www.festspiele-mv.de)

### **Weitere Veranstaltungstipps für Berlin und Deutschland finden Sie im Internet**

Österreichisches Kulturforum Berlin:  
[www.kulturforumberlin.at](http://www.kulturforumberlin.at)

Weitere:

[www.berlin-programm.de](http://www.berlin-programm.de)

[www.museumportal-berlin.de](http://www.museumportal-berlin.de)

[www.art-in-berlin.de](http://www.art-in-berlin.de)

[www.euromuse.net](http://www.euromuse.net)

[www.kulturprojekte-berlin.de](http://www.kulturprojekte-berlin.de)

[www.kulturbox.de](http://www.kulturbox.de)

[www.kulturpur.de](http://www.kulturpur.de)

[www.tip-berlin.de](http://www.tip-berlin.de)

[www.zitty.de](http://www.zitty.de)



*Österreichische Botschaft Berlin*

## Österreichisches Kulturforum Berlin

Direktor: Georg Locher

Programmplanung, Kommunikation: Maria Simma

Administration: Sabine Seigert

Haustechnik: Ernst Schleich

### Textnachweise:

Rubrik *Galaxien – Essays*: Ingeborg Harer, Anna Benedikt: *Von der Berufung zum Beruf?* (Originalbeitrag). Evelyn Steinthaler: *Richard Tauber und Berlin. Eine Liebesgeschichte.* (Originalbeitrag).

Rubrik *Komet – Persönlich*: Interview mit Dagmar Schellenberger, geführt von Levin Klocker für den *Kosmos Österreich* Nr. 44.

### Bildnachweis:

Das *Österreichische Kulturforum Berlin* dankt Florian Reischauer herzlich für die Erlaubnis zum Abdruck seiner Werke.



EUNIC  
Berlin

Das Österreichische Kulturforum Berlin ist Mitglied der  
Gemeinschaft der Europäischen Kulturinstitute in Berlin.

**österreichisches kulturforum<sup>ber</sup>**

ISSN 2192-9254